



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen

Schäfer, Georg

Darmstadt, 1898

Aussenbau

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82585](#)

stand das Gotteshaus im Anfange dieses Jahrhunderts da, eine Burg der Falken und Eulen, zu Zeiten ein Heumagazin.^{*)}

In einem Bericht des Amtmannes Dilg an den Kirchen- und Schulrat des Fürstenthums Starkenburg vom Jahre 1804 wird jedoch erwähnt, dass von Seiten des Stiftes alle Jahre zweimal in die Kornelienkirche gewallt und daselbst ein Choralamt abgehalten worden sei. Hiernach hatten die Katholiken doch nicht alles Recht an diese Kirche verloren. »In den 30er Jahren gelang es den Bemühungen des damaligen (evangelischen) Pfarrverwalters Zimmermann, die Kirche vor dem ihr drohenden Niederreissen zu retten. Freiwillige Beiträge machten es möglich, sie unter Dach und Fach zu bringen und sie nothdürftig wieder herzustellen. Sie wird wiederum, wie in alten Zeiten, zu Leichenfeierlichkeiten benutzt; von Zeit zu Zeit findet sonntäglich Gottesdienst darin statt.^{**)} Letzteres ist seit zwanzig Jahren nicht mehr der Fall.

Grundriss

Der Grundriss der Kirche (Fig. 175) bildet ein Rechteck von 22,52 m Länge und 11,67 m Breite. An der gradlinig abschliessenden Ostwand war nach Ausweis

der theilweise vermauerten, hochragenden Spitzbogenspannung von 4,55 m Lichtweite ein Chorhaupt vorgesehen, das allem Anschein nach niemals zur Ausführung gelangte. — Das Portal auf der Westseite des Baukörpers wird von zwei übereck vortretenden Strebepfeilern flankiert, die in dreifach gestuften Verjüngungen aufsteigen. Die Vermittelung der Pfeilerabstufungen geschieht durch Wasserschlagsimse, die an den unteren Abtheilungen ächt spätgotisch in geschmiedetem Linienzug sich abschrägen, während die Wasserschläge

Fig. 175. Wimpfen im Thal. Grundriss der Kornelienkirche.

der oberen Abtheilungen durch ihre geradlinigen Abdachungen mehr mit der Formensprache der älteren gotischen Stilausprägung übereinstimmen. Ein im Mittel der Westseite befindliches breitgelabtes, dreitheiliges Spitzbogenfenster mit gekehlter Pfostung und Dreipassfüllung im Maasswerk sandte ehedem einen Strom von Licht in den Innenbau; seit den Zeiten der Profanirung des Gotteshauses ist das Fenster vermauert. Eine kleinere spätgotische Lichtöffnung mit halbem Vierpass im Bogenchluss ist unter dem Fassadengiebel angebracht.

Das Portal der Westfassade hatte ursprünglich einen Vorbau, an dessen ehemaliges Vorhandensein nur noch zwei wohlgegliederte Konsolen an den Seiten des Einganges und drei derbe Tragsteine oberhalb des Spitzbogenschlusses erinnern. Die Gewände des Portales bestehen aus tief gekehlten Werksteinen mit trennenden, abgefasten Rundstäben, die, wiederum ächt spätgotisch, im Bogenscheitel sich durchkreuzen. Das Giebelfeld, das Tympanon, erhebt sich über dem vorspringenden Thürsturz, dessen seitliche Ausladungen mit den Reliefwappen der Stifter aus den

^{*)} Vergl. Frohnhäuser, L., Geschichte der Reichsstadt Wimpfen 1870, S. 257.

^{**) Ebendaselbst S. 258.}